

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

21 (26.1.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-478099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-478099)

Deutschland und Polen.

Ein Erfolg des Ministers Curtius.

(Gauze Bericht.) Am Sonnabend ist es nach langen, schwierigen Bemühungen gelungen, in dem Minderheitenkonflikt zwischen Deutschland und Polen eine Verständigung zu erzielen.

Das Ergebnis der Verhandlungen, das vom Botschafter am Sonnabendmittag ohne Diskussion gutgeheißen wurde, stellt das Maximum dessen dar, was Deutschland durch seine Beschränkung für die Minderheit erreichen, und was Polen ohne weiteren großen Preisverzicht annehmen konnte. In der Kompromißformel wird festgestellt, daß die Minderheitenkonventionen durch Polen verletzt worden sind und die polnische Regierung dafür die direkte und indirekte Verantwortung trägt. Insbesondere wird das Verhalten des Polenobers Czajkowski verurteilt. Die Form, in der das geschieht, bedeutet eine unmissverständliche Aufforderung des Rates an die polnische Regierung, diesen Verstoß zu beheben. Die polnische Regierung ist verpflichtet, sich dem in der nächsten Katschung zu unterwerfen, in der nächsten Katschung über die Befreiung der an der Verletzung der Minderheitenkonvention beteiligten Beamten und künftige Wiederumarmungen Bericht zu erstatten. Im vorläufigen Verband wird jede Möglichkeit abgegriffen, sich politisch in einem so gefährdeten Gebiet wie Polnisch-Oberschlesien zu betätigen.

Mit diesem Kompromiß hat der Kampf der deutschen Delegation in Genf für die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien einen Abschluß gefunden. Hoffen wir, daß Polen aus dem Verlauf des Konfliktes die erforderlichen Lehren zieht, mit der ihm vom Rat aufgetragenen Wiederumarmung sich einverstanden erklärt und für die Zukunft Vorbehalte trifft, die ähnliche Beschwerden wie diesmal von deutscher Seite in Genf nicht mehr vorgebracht werden brauchen.

Am 1. Februar an werden die Aufwandsentschädigungen der Abgeordneten des bayerischen Landtags, die bisher 300 Mark für die in München und 450 Mark für die auswärts Wohnenden betragen haben, um feste Beträge gekürzt. Die Kürzungen betragen an nähernd sieben Prozent.

Der Fraktionsführer der Wirtschaftspartei in Provinziallandtag der Provinz Sachsen, Dr. Baumgardt-Belitzsch, ist im Anschluß an den Streit Collofer-Drewitz ausmehrer ebenfalls aus der Wirtschaftspartei ausgetreten. Er hat sich nach der Richtung der schlesischen Separationsbewegung angeschlossen.

In Philadelphia ist die Taft „Mayflower“ des amerikanischen Präsidenten Hoover durch Feuer so schwer beschädigt worden, daß sie sonst

Die fälligen Zusammenkünfte.

Schlägereien und sonstige Vorkommnisse.

(Radeberg i. Sachsen, 26. Januar, Radioblog.) Am Sonnabend Abend kam es hier vor Beginn einer öffentlichen nationalsozialistischen Versammlung, zu der sich zahlreiche Sozialdemokraten und Kommunisten eingefunden hatten, zu einer wilden Schlägerei, bei der sechs Personen verletzt und schwerwunden darunter. Die Polizei nahm mehrere Beteiligte fest. Die Versammlung der Nazis konnte nicht abgehalten werden.

(Sachsenheim, 26. Januar, Radioblog.) Im Verlaufe einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Reichswehrmännern wurden hier etwa vierzig Nationalsozialisten festgenommen.

(Kassel, 26. Januar, Radioblog.) In Gersheim kam es gestern zu einer schweren Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verletzte. 89 Kommunisten, die das von den Nationalsozialisten bestellte Versammlungsort verlassen wollten, wurden dem Kassei Polizeipräsidium angeführt.

Die Waffener Stadtvorordnetenversammlung beschloß, der Nationalsozialistischen Partei zur Abhaltung von Versammlungen in Zukunft kein städtisches Lokal mehr zu überlassen und ihr künftig auch die Anschlagstafeln zum Ankleben von Plakaten zu verweigern. Am Sonnabend Abend wollten die Nazis gegen den Beschluß der Stadtvorordnetenversammlung protestieren. Die Sozialdemokratische Partei und der ADG, forderten darauf

hin ihre Mitglieder auf, die Versammlung zu besuchen. Der Polizeipräsident schritt jedoch in letzter Minute zu einem Verbot der Versammlung.

Der Pressedienst der Zentrumspartei bemerkt zu dem Empfang des Reichstagslers vor dem Bahnhof in Chemnitz: „... Da kommen organisierte Gastarbeiter, die zum Teil noch nicht einmal auf der Welt waren, als der Krieg ausbrach, die noch mitten im Kriege die Heimat drückten — auch Geheiß gehört dazu! — und beschimpfen und schmähen einen Mann wie Brüning! Einen Mann, der im Nagel des kleinen Fingers mehr politischen Krips hat als Dugend von diesen Schreibern zusammenkommen in ihren dicken arischen Schädeln aufweisen können!...“

Drei Monate Festung für Bestimmungsmensuren.

Am 1. Mai vergangenes Jahres fanden in der Ministerkammer in der Kaiser-Wilhelm-Str. in Berlin Bestimmungsmessungen auf Schlägerei statt. Die Studenten Walter Seidel und Otto Kaufmann wurden deshalb am Sonnabend vom Schöffengericht Berlin-Mitte, das sich nach den festgestellten Reichsgerichtsentcheidungen richtet, jeweils sechs Monate Gefängnis verurteilt. Wegen verbotenen Zweikampfs zu je 3 Monaten Festung verurteilt.

Öffentliche Warnung!

Eine Auslassung der oldenburgischen Staatsregierung gegen politische Brügeleien.

Die oldenburgische Landesregierung überleudet uns die folgende Kundgebung:

Die verfassungsmäßig gewährleistete Vereins- und Versammlungsfreiheit wie das Recht der freien Meinungsäußerung werden in zunehmendem Maße unter völliger Verleugnung ihrer Bedeutung und ihres Zweckes mißbraucht. Ausschreitungen bedauerlicher Art und rohe Beschimpfung des Gegners sind in letzter Zeit leider auch in Oldenburg Mittel des politischen Kampfes geworden.

Die öffentliche Sicherheit ist in Gefahr und damit das Staatsganze in Mitleidenschaft gezogen. Wie in kaum einem anderen deutschen Lande ist bisher in Oldenburg der Versammlungs- und Meinungsfreiheit im Vertrauen auf den ruhigen, ordnungsliebenden Sinn der Bevölkerung weiter Spielraum gelassen worden.

Oldenburg, den 24. Januar 1931.

Ministerium des Innern.

ges. Dr. Dr. Dr. Dr.

Das Ministerium will auch jetzt noch das Vertrauen haben, das es sich bei den vorerwähnten Ausschreitungen um bellagene Einzelfälle handelt. Es läßt aber keinen Zweifel darüber, daß es bei weiteren Störungen die nötigen polizeilichen Maßnahmen anordnen und die staatlichen Machtmittel rücksichtslos zur Wahrung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung gegen Friedensbrecher einsetzen wird.

An die gesamte Bevölkerung ergeht als letztes Mittel ständiger Beeinflussung die öffentliche Warnung, sich jeder Gewalttätigkeit und anderer strafbarer Handlungen bei Versammlung und Aufzügen und bei der Ausstragung von Meinungsverschiedenheiten zu enthalten und sich die verfassungsmäßig gewährleisteten Freiheiten nicht durch deren Mißbrauch zu verschmerzen.

Unsere tägliche Erziehung: Nicht bei Chitago.

Von Hardy Casbud.

(Nachdruck verboten.)

Die Menschheit braucht Corned beef, deshalb entstand Chitago. Chitago braucht Kornedfleisch zu diesem Corned beef, deshalb entstand Sudleton. Man geht nicht fehl, wenn man dieses als einen gelungenen Wähler Chitagos bezeichnet. Es ist eine Automobilstreife von ihm entsetzt.

Seit sechs Wochen kückte sich Sudleton als „Kornedfleisch“ neben der Frikade der „staatlich-republikanischen Bank“ nach Sudleton ein neues Institut dieser Art bekommen. Es hieß „Kornedfleisch-Gesellschaft“, und in einer Reihe jugendlicher Artikel bewies der „Sudletoner Anzeiger“ unüberleglich, daß zum Beispiel Kornedfleisch-Gesellschaft weit mehr gehöre als eine „Wahlgewinn-Gesellschaft“ der „Buonarrotis von Donatelli“, nämlich ein „Bankkonto bei der „Kornedfleisch-Gesellschaft“. Der „Sudletoner Anzeiger“ gehörte einem gewissen Herrn J. T. Edlinson, der unter dem Konferenztischhölzchen von Sudleton an der Stelle saß.

So lagen die Verhältnisse, als Jim Brown und Bob Darr ihren zwanzig Meter tiefen und zwei Meter langen Stollen bis zu jenem Luftschacht vorgegraben hatten, der den Treibraum der „Kornedfleisch-Gesellschaft“ mit frischem Sauerstoff versorgte. Begonnen hatte der Stollen im benachbarten Polizeipräsidium, Erdbeisloch, dritter Quergang rechts, Zimmer 576, wo der insipide Kriminalrat Jackson seit dreißig Dienstjahren versessen und vereinamt seiner Pensionierung entgegenräumte. Als Jim und Bob acht Tage an dem Stollen gearbeitet hatten, waren dem Kriminalrat die betrieblernen und fleißigen Männer schließlich doch aufgefallen.

Jim und Bob hatten ihm erklärt, daß von Chitago aus eine Untergrundbahn nach Sudleton gebaut würde, und daß man hier einen Privateneingang für den Herrn Kriminalrat zu errichten im Begriffe wäre.

„So hiesige Lage war die würdige Geis voll Intellektuelle und Intellektuelle die fortschreitende Arbeit der Weiden.“

„Eng aneinandergepreßt lagen Jim und Bob im halbmeterhohen Luftschacht. Bob stellte fest, daß es Mitternacht und nunmehr Zeit zum entschloßenen Augenblick wäre. Beschluß hoben sie sich an das Ventilatorgitter heran und prüfend im Stillsitzen nach unten auf den Treibraum drei schwerbewaffnete Wächter.“

„Los, die Gasmasken über!“, riefte Bob, griff hinter sich und zog einen dünnen roten Gummihaushalter heran der ein tüllenartiges Kopfstück hatte.“

„Bob hob die Hand. Jim preßte das Kopfstück gegen das Ventilatorgitter und drehte an einer feinen Stellhebe. Fast lautlos törmte fünfzigprozentiges Sauerstoffgas in den Treibraum. Jim hatte es auf einer Anklage in Chitago billig erstanden, gemeinsam mit einem Polzen Gleichgültigkeitsmann. Nach zehn Minuten hatte das Sauerstoffgas seine Wirkung getan. Nach einer halben Stunde hatten Jim und Bob mit ihren Schweißapparaturen im Treibraum. Nach einer weiteren Stunde erlebten sie die größte Enttäuschung und den bittersten Verdruß ihres Lebens. Alle Stöße hatten sie aufgedröhren; alle Schrägen gestöhnt. Und alle waren tiefer. Leer, wie...“

„Festungssoldat und daß war Bob Darr in den Schweißgittern des Treibvorführers geknien. Schritt machte er auf die blankpolierte Schreibplatte vor sich. Bis er plötzlich lebendig wurde und die Lippen spügend, einen Schweißbeißer heranzog, auf dem in schöner Curiosaform stand: „Bauprojekt S.; Beteiligungsinteressenten.“

„Vergnügt blinzeln schlug Bob das Aktienstück auf und las: „J. S. Cohen, Barguthaben 40 000 Dollar, 500 Aktien.“

„Und in gleicher Weise folgte eine Auflistung von dreißig ähnlichen Namen. Wie Bob sehr richtig vermutete, die dreißig ersten Namen der Stadt, die dreißig besten Kunds der Bank.“

„Jim“, er stand auf, nachdem er den Inhalt des Aktienbuchs sorgfältig zusammengefaßt in morgen beinen Abogen pumpten.“ Jim nickte nur schmach, und dann zog er sich zurück.

„Früh am nächsten Morgen begann Bob Darr seine Arbeit. Er hatte dreißig Besuche zu machen. Nach jedem Besuch füllte sich seine kleine schwarze Altknapp mit schönen, großzügigen Danknoten. Er schloß, aber grenzenlos zufrieden, über er um die Uhrzeit der Besuche zu den Besuchen. Die Wäcker, der der sein Ford hielt, gehörte einem gewissen Herrn J. T. Edlinson. Bob wurde sofort vorgelassen. Herr Edlinson ließ hinter einem nächtigen Schreibtisch und ermahnte sich als ein reichlich junger Mann. „Ich bin gekommen“, begann Bob, „hierbei den neuanzunehmenden Aktienbesand vorzutragen, um Sie vor einem großen Schaden zu bewahren. Ihr Schaden wird sich, wie ich aus vorliegender Liste ersehe, auf zirka fünfzigtausend Dollar belaufen. Für zehn Prozent dieser Summe kann ich Ihnen ein Geheimnis mitteilen, daß Ihnen erkennen die Gewähr geben wird, daß Sie zu dem in den Stand sein, als Einziger einen großen Gewinn zu erzielen.“

Herr Edlinson seigte sich äußerst interessiert, legte auf Verlangen von Bob Darr fünfzigtausend Dollar in Noten zurecht und wurde eingehend von dem öffentlichen Angelegenheiten der „Kornedfleisch-Gesellschaft“ unterrichtet. „Kornedfleisch-Gesellschaft“ in Kenntnis gesetzt. Mit bemerkenswerter Offenheit desgleichen von der Art und Weise, mit der Herr Bob Darr in den Besitz seiner unüberlegbaren Kenntnisse gekommen war. „Gehen Sie also morgen und lassen Sie sich fünfzig Tausen zurückgeben. Das Sie mit Sicherheit zurück.“

Herr J. T. Edlinson hatte sich weit in den Sessel zurückgelehnt. Lange Zeit sprach er nichts. Dann aber um so mehr und mit dem Erfolge, daß Bob Darr zulehends bleicher wurde. Denn Herr J. T. Edlinson hatte sich als Besitzer der „Kornedfleisch-Gesellschaft“ und eines gelobten Redoliers heraus, den er Bob Darr drohend unter die Nase hielt.

„Sie haben Recht gehabt, mein Lieber“, grünte er. „Wir leben in zu großer Hast Chitagos, um nicht vorzeitig zu sein. Der Treibraum, den Sie ausgegraben haben, besteht nur aus Luft. Die Kornedfleisch-Gesellschaft befindet sich hier, unter unseren Füßen. Mein Haus hat nämlich keinen Keller, sondern einen betonierten, häufig von Grundwasser umpflüßten und außerdem von drei elektrischen Hochspannungsleitungen umgebenen Treibraum. Sie haben Sie gehabt, mein Lieber.“

„Darr hatte sich langsam geföhrt. Höflich meinte er jetzt, daß der Existenz der „Kornedfleisch-Gesellschaft“ trotzdem eine ziemliche Frage geworden sei, die wieweil nämlich morgen neunundzwanzig — und zwar die größten Kunden — ihre Einlagen kündigen würden. Dafür habe er, Darr, schon geforscht und festgestellt. Unentschieden lächelte Edlinson aus zu dieser Erklärung. „Dah Sie keine halbe Arbeit machen würden, habe ich mir schon denken können.“

„Mit welchem Griff zog er Darfs kleine Aktienstücke, die vor diesem auf dem Schreibtisch lag, zu sich herüber. „Na, also, ist ungefähr hatte ich mir das noch vorgestellt.“

„Er lächelte Darr breit und vergnügt zu. Fast sorglos blickte er sich dann und schob die Aktienstücke in ein Gefäß das des Schreibtisches. Der Redolier geriet dabei hart aus der Schürhülle.“

„Im gleichen Augenblick war Darr aus schon am Fenster und mit einem Satz im Garten. Edlinson, der ihm unbemerkt und dergnigt nachgesehen hatte, hörte den Ford davonrumpeln. Dann läutete er, sein Negerbierchen erschien.“

„Für zu, Tonia“, Edlinson redete sich dabei wohl. „Hol sofort den großen Rabenstoffer. Er steht unten im Keller links.“ Als der Negerbierchen, der er ihm nach, und den schmeiseln-lebenden Handwerker fragte, ob auch mit. „Ja, heute noch nach Europa.“ Fast übermüht wiederholte er noch einmal. „Also hört zu, Negerbierchen, die schmeiseln-lebenden Handwerker!“

„Jim war nämlich eingeklinkt, daß man nahe zu eine Million Dollar aus einer Überzahl mit einhundertfünfzigtausend am besten nicht aus der Hand läßt.“

Tausends „Goldener Topf“.

Eigenbericht aus München.

Am Sonnabend hörte sich das Gericht im Münchener Goldmacherprozess volle fünf Stunden lang einen der wichtigsten Zeugen des Monte-Prozesses an, nämlich den Dresdener Fabrikanten Herbert von Döbner, den tüchtigen Geschäftsführer und Finanzminister des Goldmachers. Döbner ist seitens der Richter als Zeuge der Tausendtheorie überzeugt und ließ sich diesen Glauben auch dann nicht nehmen, wenn Versuche des Goldmachers sich für den vernünftigen Beobachter ganz offensichtlich gelinde gelogt, als Hanswurkiabe entpuppten. Als einmal das „vorbereitete“ Material in den Schmelzöfen gesetzt werden sollte, zerbrach infolge irgend einer Ungeschicklichkeit der Chamotte-Tiegel und die verdorbenen Zeugen mußten zu ihrer Bestätigung an den Wänden des zerbrochenen Gefäßes Goldspuren wahrnehmen, die also bereits vorhanden waren, bevor das Experiment überhaupt durchgeführt worden war. Wer aber glaubt, daß die Leute nun furiert gewesen wären, verkennt die Züge der Tausendtheorie. Die Folge dieser Lehre war lediglich, daß man Tausend in Zukunft etwas genauer auf die Finger sah, und daß sich Tausend ängstlich davor hülfte, seine Experimente wieder so offensichtlich verunglücken zu lassen.

Man nehme eine Messerspitze weißen Pulvers. Wie ein Märchen hörte sich die Schilderung des großen Versuches an. Im Innern verminderten 16. Juni 1928 sei ein Schmelzgefäß mit 750 Gramm Gold ausgefüllt und zwei Messerspitzen weißes Pulver hinzugegeben worden. Das Material sei sodann erhitzt worden und siehe da, nach einiger Zeit entstieg der Tiegel Blei und Gold in Verhältnis von 1 zu 1. Auf den Rat Tausends habe man den Tiegel 24 Stunden lang über dem Feuer gehalten und nun wieder aus der hinteren Zeit seinem edleren Bruder. Aus 750 Gramm Urmaterial wurde 723 Gramm chemisch reines Gold. Die Verbleibung sei außerordentlich groß gewesen. Leider ist Tausend „wegen Man-

gel an Katalysatoren“ nicht mehr zu bewegen gewesen, Weiteres detari ergebnisse Experimente durchzuführen.

Gold, das sich verärbt.

Bei einem anderen Experiment wurde nach der Behauptung des Zeugen 130 Gramm Gold erzielt. Aber dieses Gold habe nicht wie Gold ausgesehen, sondern war von weißlicher Farbe. Erst nach einigen Tagen habe das Stück plötzlich eine gelbliche Färbung angenommen. Der Vorsitzende meinte dazu, daß es sich möglicherweise um eine Legierung gehandelt haben könne. Nein, gewiß nicht, verrieterte der Zeuge. „Wir Mitglieder waren alle der Ansicht, daß die Umfärbung erst durch den Zutritt von Sauerstoff erfolgt sei.“ Mit Stolz erzählte der Zeuge von jener als die 16. Juni 1928, in der ihm der Herr und Meister gestattete, sich nun aus jenerseits in der Goldmacher zu versuchen. Auch ihm seien die Versuche gelungen — was der Zeuge damit zu beweisen sucht, daß er dem Vorsitzenden einige der zehntausend Goldmörden in die Hand drückte. Aber die Schiller Tausends seien sämtlich recht gelobrig gewesen zu sein. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre Tausend betraute übertrumpft worden, denn Döbner deutete an, daß unabhängig von der Theorie des Meisters bereits viele weitere Versuche zur Bestätigung von Gold entdeckt worden seien.

Frau Tausend als böser Geist.

Auf die auffassende Erscheinung, daß die Goldmacher-Experimente fast immer dann mißglücken, wenn wissenschaftliche Sachverständige anwesend waren, hatte der Zeuge eine eigene Begründung. Er machte hierfür die Frau Tausends verantwortlich, die immer auf ihren Mann einwirkte. Dabei, sich kein Gebotnis in die Hand zu legen, zu lassen, warum habe sich Tausend bei solchen Versuchen wohl immer zurückgehalten. Der Zeuge scheint auf die Frau des Goldmachers an sich nicht sonderlich gut zu sprechen zu sein. Er schäuferte sie als außerordentlich verschwendisch...“

Jadefestliche Filmshow.

gn. Colosseum-Bücherei. Frag, die alle stolze Stadt in dem heutigen Jugendalter mit ihren schönen Bauten, ihren geschwungenen Straßen und dem bunten Leben tritt dem Besucher der Colosseum-Bücherei in dem neuen Programm „Dunkle Existenz“ entgegen. Hauptthema aber wird diesmal die Schattenseite dieser großen dort konzentrierten Menschenmasse gezeigt und das ist die große Arbeitslosigkeit und ihre Folgen, die wohl von jedermann einige Beachtung verdient. Die handelnden Personen, an erster Stelle Werner Kutterer, machen ihre Sache gut und geben der Dichtung die würdige Unterzeichnung. — Nach diesem folgte ein kleiner Zehnminutenfilm und zwar eine Redefestliche Rede von Prof. Dr. G. von Donau, wobei an verschiedenen Stellen und Burgen; sehr schöne Aufnahmen. Sodann folgt der zweite große Film: „Das Rätsel der Fledermaus“, der uns wieder mal mit großen Uebeltätern in Verbindung bringt. Eine phantastische Erzählung eines großen Bankendes in Amerika und dessen Wiederaufbau hält die Zuschauer in Spannung, wobei es ansonsten Szenen nicht fehlt.

Schiffahrt und Schiffbau.

Norddeutscher Rüstungsbau-Verkehr. Zum Markt gehen heute: „Salle“, Kap. Hoffmann, vom Weissen Meer in Weidemünde; „Dito Kühlung“, Kap. Erising, vom Weissen Meer in Weidemünde. Abfahrt heute: „Daly Kühlung“, Kap. Ceran, vom Norddeutscher nach dem Weissen Meer.

Vareel.

1. Tot aufgefunden. Tot aufgefunden wurde am gestrigen Sonntag in seiner Wohnung an der Beitzstraße der Frauella Haus. Am Donnerstag voriger Woche hat er sich in seinem Schlafzimmer eingeschlossen und wie es offenbar, einige Tage ungestört im Bett zu liegen. Schon am Freitag, als seine Frau nach ihm rief, gab er keine Antwort mehr, ohne daß diese aber anmaßt, daß dem Manne etwas geschehen sein könnte. Als S. dann am Sonntag noch nichts von sich hören ließ, wurde auf Drängen der Nachbarn die Tür erbrochen und man fand S. tot im Bett liegen. Die Beizstraße war bereits in Vernehmung übergegangen und ist annehmen, daß S. an Herzschlag gestorben ist.

2. Nach Demnhaufen gebracht. Der blinde Rentner Preis, der kürzlich mit dem Geleis in Konflikt kam, weil er sich unflüchtig an Schulden verging, wurde am Sonntag von der hiesigen Polizei nach Bad Demnhaufen überführt. Er wird dort in einer privaten Anstalt für Geisteschwache untergebracht.

3. Ein böser Nachbar. Am Sonnabend wurde die Polizei nach dem Hause Altmühlstraße 17 gerufen. Hier bestand schon seit länger Zeit ein gespanntes Verhältnis zwischen dem Schloßer S. und dem Schornsteinbesitzer W. S. am Sonnabend einen Bewohner des oberen Hauses beschuldigt, wurde er von S., der sich bei aller Mißbehörden unflüchtig gemacht hat, tätlich angegriffen. Mit einem Ende Gesteinswurf verfeuerte er S. drei Schläge auf den Kopf und einen auf die Nase, das auf Anweisung liegen blieb. Der Täter wurde sofort festgenommen und die Verletzungen an ein gerichtliches Krankenhaus S. befahren, wie er sich Mißbehörden gegenüber zu benehmen hat.

Aus dem Oldenburger Lande.

Generalsammlung des Landesverbandes oldenburgischer Mietervereine. Am gestrigen Sonntag hatte der Landesverband die Vereine zur Generalsammlung ins „Hans Nienhagen“ eingeladen. Die zahlreich erschienenen Vertreter wurden vom Vorstand herzlich begrüßt. Danach gab der Vorsitzende, Herr Dr. H. H. H., einen ausführlichen Bericht über das Jahr 1930. Es wurden zwei Eingaben an die oldenburgische Regierung gemacht. An

Rüffe . . . Yoni wartet des Straßs deiner feuerloshenden Liebe!

„Sie kredenzt ihm den blutigen Wein, Norbert trinkt, sah die tiefen, schwarzen, leuchtenden Augen vor sich, sah den roten, düsternen Mund, küßte den heißen, lockenden Atem kein Gesicht freisetzen — und dachte an Doris! —“

„Weiß und schlant stand sie plötzlich vor ihm und sah ihn lächelnd an.“
„Er schüttelte den Kopf ab und stand jääh auf. Verließ die Halle, ohne sich um Charly Chester oder sonst etwas zu kümmern. Nachhauch umfingelte keine heiße Stirn. Eine Stimme war neben ihm.“

„Warum nicht Sie hinausgegangen, Graf? Die kleine Nacht ist unglücklich, daß Sie einziger und letzter Geliebter sie treulos verlassen hat! Bevor er die schlammenden Rüffe von ihrem roten Munde pflückte!“ sagte Charly etwas ironisch.

„Ich wandere durch die Wunderwelt Nienhagens, Chester, als ob nichts, gar nichts geschehen wäre. — und unterdessen ist Doris! — irgendwo in den Klauen dieses Nornin und vergeht an der Dual ihres Lebens!“

„Daß ihr Deutschen euch immer die schönsten Augenblicke eures Lebens mit irgendwelchen Bitternissen vergällen müßt!“

„Der schönste Augenblick meines Lebens wird der sein in dem Augenblick, als ich aus den Händen Longins befreit worden ist!“

„Entschuldigend Sie, Graf, das klingt reichlich abgeschmackt! Könnte ein Zwölfjähriger aus einem rühmlichen amerikanischen Filmrama sein! Wir vermögen im Augenblick nichts zu tun!“

„Aber wir hätten etwas tun können!“ sagte Norbert aus dem Weizen seiner Gesichtszüge heraus. „Warum sind wir nicht anstatt nach Colombo, der „Glasgow“ nachgeflogen, die wir . . .“

„ . . . wahrscheinlich verfehlt, lange vergeblich gelacht und vielleicht überhaupt nicht gefunden hätten!“ vollendete Chester ruhig. „Aber Umständen wären wir selber zugrunde gegangen, wenn uns beispielsweise über dem Ocean paß-

Ihre Exzellenz, die Radendiebin.

Frau Generalin geht stibehen.

Aus Wien wird berichtet: Das hiesige Bezirksgericht 1 hatte über einen Radendiebstahl zu urteilen, der in seiner Art wohl ganz vereinzelt dasteht. Am Goldenen Sonntag wurde im größten Wiener Warenhaus eine elegant gekleidete Dame gerade, als sie das Haus verlassen wollte, von einem Diebstahl angefaßt und ins Inspektionszimmer gebracht. Der Diebstahl hatte bestanden, wie die Frau einen Seidenmantel im Werte von fünf Gehältern (drei Mark) entwendet und unter ihrem Pelzmantel versteckt hatte.

Als die Verhaftete vom diensttuenden Polizeibeamten vernommen wurde, stellte sie sich zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß sie die geschriebene

Gattin eines aktiven Generals

ist. Frau Clothilde K. gab den Diebstahl ohne weiteres zu und erklärte mit dem harmlosesten Gesicht der Welt, daß sie sich der Tragweite ihrer Handlung nicht bewußt gewesen sei. Ihre

Tragödie einer Jugendlichen.

Doppelmörder, weil er die Geliebte nicht sehen durfte.

Aus Saint-Etienne wird berichtet: Eine zarte, ideale Jugendliebe hat ein grauamtragliches Ende gefunden. Eine Liebe, die sehr rein, sehr kurz und doch fast genau war, den zwanzigjährigen Pierre Couturier zum Doppelmörder zu machen.

Mit aller Inbrunst seines jungen Herzens liebte Pierre die sechzehnjährige Henriette Petit.

Und auch Henriette liebte ihn. So wie Kinder lieb lieben, so waren sie einander; glückselig, wenn sie sich nur sehen, nur bei der Hand halten durften. Und vermullich wäre es auch mit dieser Jugendliebe so gegangen, wie mit allen anderen. Eines Tages hätte das Leben mit seinen rauhen Erfordernissen sie überann. Juristische Studien wären vielleicht ein paar lässige Erinnerungen, ein paar Träume.

einer vom Ministerium zwecks Förderung der Wohnungszwangswirtschaft einberufenen Sitzung nahm ein Vorstandsmitglied und Vertreter aus Küstingen teil. Um die dort beschlossene Verhandlung abzuwenden, wurde sich der Verband an die fraktionsvorstehenden des Landtages. Von der SPD. (Jacobs) ging eine befriedigende Antwort ein, wonach der Landtag sich mit der Sache beschäftigen wird. Die Mieterorganisationen müssen bei dem noch herrschenden großen Wohnungsnotstand in allen Fällen der Mieterhilfe aufrecht zu erhalten befreit sein. In der Aussprache beteiligten sich die meisten Abgeordneten. Dabei wurde auch eine Eingabe des Varierer Vereins an das Ministerium besprochen, die infolge Mißverständnisse des Bürgermeisters erfolglos war. Ebenso gelangten die Vertreter des Varierer Verbandes der Oldenburgischen Städtevergesellschaftung und das Wohnen der höher besoldeten Beamten in im Verhältnis zum Wohnungsgeld billigen Wohnungen, weiter auch die in Delmenhorst und Oldenburg eingeführten Mietverordnungen zur Besprechung. Ferner forderte man umbehalten des soziale Arbeits und Wohnung und die Beratung von nicht unter Zwangswirtschaft stehender Mieter. Der Ratgeber ergab günstige Kassenverhältnisse des Verbandes. Nach Entlastung des Ratgebers sprachen die Vereine dem Vorstand ihren Dank für gute Geschäftsführung aus. Die Vorstandswahl ergab wiederum das soziale Arbeits und des Ratgebers Ansehen. Neumann Wolkmers als Schriftführer und Mühlisch als Kassier, ebenfalls des Geschäftsführers Verfallung. Die

stert wäre, was uns in Erinagar zur Notkandlung zwang.“

„Aber jetzt! Jetzt ist die „Glasgow“ nur noch zwei Schiffsanlegern von Colombo entfernt . . . wenn wir ihr jetzt entgegenfahren und Miß Ude aus der fürchterlichen Ungewissheit erlösen, wird sie uns dankbar sein!“

„Chester lächelte eigen.“
„Ich glaube, Graf, Sie denken dabei eher an sich! Aber ich verheiß Sie: Schmerz! Ich, fahre wir nach Colombo zurück und gehen mit an Bord der „Glasgow“, bevor sie den Hafen anläuft.“

„Schnellen Schrittes durchquerten sie die Tempelstadt. Näheren sich der zweiten Copura, als plötzlich ein dunkler Gegenstand durch die Luft flog, gerade auf die Weiben zu. Witzig! ruckte Charly den Kopf zur Seite . . . haarschicht tauchte ein überausgroßer Stein vorüber.“

„Schall!“
„Ein Schatten huschte vor ihnen davon. Schon hielt Chester den Browning in der Faust und feuerte ruck hintereinander drei Schüsse ab in der Richtung, in der die Gestalt im Dunkel der Copura verschwand.“

„Leben wackte aus allen Ecken und Winkeln heran. Hundert Menschen umdrängten schreiend und gestikulierend die beiden Weiben. Chester bahnnte sich mit rücksichtslosigen Vorziehen einen Weg und legte dem Flüchtling nach. Norbert blieb dicht hinter ihm. Von dem, der den Stein gemorfen, war allerdings trotz allem Sähen nichts mehr zu entdecken.“

„Achtung! Nummer zwei!“ lachte Charly. „Vielleicht hörte der Kerl von unserem Vorhaben und gedachte, uns einen etwas unangenehmen Stein in den Weg zu schleudern. Sie sehen, Graf, wir sind auf Schritt und Tritt von getreuen Wächtern umgeben, die eine Interventione daran haben, uns ab und zu daran zu erinnern, daß wir gegen Heimliche und Hinterlist kämpfen!“

„Nützliche Entschlossenheit wuchs in Norbert Graf hoch.“
„Am lo schneller müssen wir versuchen, ein Ende zu machen . . . mer weiß, wessen die Kerle sonst noch fähig sind!“

(Fortsetzung folgt.)

Tat erscheint um so verwunderlicher, als Frau K. von ihrem geschiedenen Gatten eine Alimentation von 300 Schilling monatlich bezieht, einen Betrag, mit dem sie einseiner Person recht gut auskommen müßte.

In der Verhandlung erklärte Frau K., daß sie vollkommen unbedacht gehandelt habe: Sie müßte sein von Sinnen gewesen sein. Der Richter verurteilte die bisher unbescholtene und gut beleumdete Generalgattin zu 48 Stunden Arrest. Die Erteilung einer Bewährungsfrist lehnte das Gericht mit der folgenden, sehr interessanten Begründung ab: „Für die Tat der Angeklagten gibt es keine Entschuldigung und keine Entschuldigung. Eine milde Beurteilung ihrer Handlung ist schon aus dem Grunde nicht amensicht, weil die

Isolierte Stellung der Angeklagten

und ihr nicht unbedeutendes Einkommen in Betracht gezogen werden müssen.“

Jetzt sind es drei Menschenleben, die an dieser Liebe zugrunde gingen; drei Menschenleben als Rückstand einer harmlosen Schwärmerie.

Henriettes Mutter hatte dem jungen Pierre das Haus verboten. Weil das Verhältnis der beiden jungen Menschen, das keiner „Angebot“ habe. Und Pierre war Tag für Tag erschienen und hatte die Frau förmlich angefaßt, doch das Mädchen sehen zu dürfen. Frau Petit hatte ihn davon abgelehnt. Bald darauf erschien der Junge wieder. Er hat, er wurde zurückgewiesen. Und da zog er eine Pistole, und schoß. Die Frau fiel tot um; ihre Tochter erlitten und darf sich über sie. Auch auf sie ist noch der verdächtige Junge.

Das junge Mädchen kam im Krankenhaus, Pierre Couturier stellte sich freiwillig der Polizei.

Verhandlungen nahmen einen harmonischen Verlauf. Einmütig wurde zum Ausbruch gebracht, daß auch nach Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft ein Zusammenfluß der Mieter notwendig sei, damit die Belange der Mieterhilfe auf rechtlicher Grundlage gefördert und wahrgenommen werden könnten.

Beitrag zur Grundverbereinerungs-Gesetz.

Die oldenburgische Justizprokessstelle sandte uns folgenden Hinweis: Wiederholt ist in den Zeitungen auf das für Gläubiger von Hypotheken-, Grund- und Renteninhabern sowie Realitäten äußerst wichtige Datum des kommenden 1. April als das Ende einer sogenannten Ausschlußfrist hingewiesen worden. Die früher die veräußerte rechtzeitige Anmeldung aufwertungsfähiger Rechte nicht selten schwerste Verluste gebracht hat, so kann auch jetzt wieder die Nichtausübung der laufenden Ausschlußfrist durch die genannten Gläubiger nicht wieder ausmachende Erde Schäden verursachen. Es ist jetzt also — falls noch nicht geschehen — an der Zeit, dafür zu sorgen, daß alle Rechte der erwähnten Art mit ihrem Aufwertungsbezüge in das Grundbuch eingetragen werden. Steht zum Beispiel jetzt noch eine 1917 oder früher begründete, nicht zurückgegebene Hypothek mit dem ursprünglichen Betrage von 10 000 Mark (Papiermark) im Grundbuch vermerkt, so muß der Gläubiger vor dem 1. April dieses Jahres bei dem zuständigen Grundbuchamt ausdrücklich beantragen, daß der Aufwertungsbeitrag (nämlich 2500 Gm. = Goldmark) in das Grundbuch eingetragen wird. Sonst ist es sich um eine nach dem 15. Juni 1922 zurückgegebene und auf rechtzeitig gestellten Antrag ausgewertete Hypothek, so muß spätestens binnen gleicher Frist der Antrag auf Wiedereintragung der ausgewerteten Hypothek gestellt werden. Das gleiche gilt ferner auch, wenn ein Gläubiger seine nach dem 15. Juni 1922 abgetretene Hypothek hat aufwerten, aber nicht wieder eintragen lassen. Gläubiger, die bis zum 31. März d. J. die entsprechenden Eintragungsanträge bei dem zuständigen Grundbuchamt nicht gestellt haben, gehen ihrer Rechte verlustig. Sollten sie die Frist eine Ausschlußfrist. Sind solche Rechte noch nicht im Grundbuch eingetragen, müssen sie von Amts wegen gelöscht werden. Wer im Zweifel ist, ob er etwa noch derartige Schritte zu tun hat, lasse sich rechtzeitig von dem zuständigen Grundbuchamt an Hand des Grundbuchs und der Grundakten Rat erteilen.

Betriebsratswahl bei den Justizbehörden.

Die vor einigen Tagen stattgehabene Betriebsratswahl bei den Justizbehörden des Oldenburger Landes hatte folgendes Ergebnis: 90 Stimmen für den freigelegten Justizrat, 88 Stimmen für den Betriebsratsführer der Angestellten. Der JPR. bekommt wie bisher vier Vertreter, der GPR. deren drei. Der GPR. hat den kurzen Wahlkampf mit Mitteln geführt, die man in der heutigen Zeit lieber nicht angewandt haben sollte.

Eine Widererfamilie erschossen.

In Huy (Belgien) spielte sich eine trübende Widerertragödie ab. Der Förster Lamets begabte auf seinem Nachmittags-Kontrollgang durch die Wälder dem 57jährigen, in einer Pulverfabrik beschäftigten Arbeiter Hssoo mit Frau und Sohn. Da der Förster die Familie schon mehrmals beim Wildern angetroffen hatte, machte er sie darauf aufmerksam, daß er nicht mehr im Wäde zu liegen wünsche. Darauf führten sich Vater, Mutter und Sohn auf den Förster, warfen ihn zu Boden, bearbeiteten ihn mit Faustschlägen und entließen ihn das Gewehr. Der Alte schlug mit dem Gewehrbelton auf den Förster ein, so daß der selben getraut und ein Schuß losging. Dieser traf die Frau des Arbeiters in den Leib, so daß sie tot zusammenbrach. Dem am Boden liegenden Förster gelang es, seinen Browning aus der Tasche zu ziehen und zu schießen. Nacheinander traf er Vater und Sohn ins Herz.

Eine Missetat.

Der junge Gausleiter Seele des Reichsbanners Gau Groß-Lüringen, der kürzlich von Frid seines Amtes als Ministerialsekretär entlassen worden ist, wurde am Freitag entlassend dem Antrag des Staatsanwalts von der Reichswehr Dienststrafammer wegen Verletzung des Beamtengesetzes zu der Sitzung seiner Dienstinstandensbezüge um ein Gehalt auf die Dauer eines Jahres verurteilt.

Als die Thüringische Rechtsregierung ihr Amt antrat, veröffentlichte der Gauvorsitzende des Reichsbanners Gau Groß-Lüringen einen Aufruf unter der Überschrift: „Lüringen wird in Zukunft von einem Reichsanstammminister regiert werden, der wegen Hochverrats zu 14 Jahren Festung verurteilt wurde.“ Die Beamten wurden in dem Aufruf zur Verhaftungstreue aufgefordert. Der Aufruf trug u. a. die Unterschrift von Seele, der vor Gericht jedoch angeht, daß sein Name nicht von ihm selbst unter diesem Aufruf gesetzt worden ist. Smerzhin habe der gelamte Gauvorsitzende den Aufruf gefügt. — Seele war Kriegsfreiwilliger und ist jetzweitz als 100prozentiger Kriegsbeschädigter entlassen worden.

Berzäumte Gelegenheit.

Die Tante war auf der Treppe gefallen, so glücklich ohne ernstlichen Schaden zu nehmen. Als ihr kleiner Neffe das erfuhr, küßte er an sie und meinte, und auf Betragen ihrer Mutter, ob ihm die Tante so lieb wäre, entgegnete er: „Ach nein. Ich meine nur, weil ich nicht dabei war, als sie die Treppe heruntergerollte.“

Geldsüchtiges.

Preuß.-Heldische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur jetzigen Haupt- und Schlussfrist ist bis zum 2. Februar vorzunehmen. Gezogen wird an 30 Verträgen und Formen dabei über 86 Millionen RM. zur Verfügung.

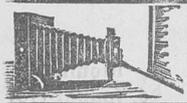
Jadefestliche Barteiangelegenheiten.

Bildungs-Ausschuß (Deutschunterricht). Der Unterrichtsabend findet heute in der Fortbildungsschule an der Oldenburgerstraße statt. Anfang pünktlich 8 Uhr. Arbeitervereinschaft Neugarden. Am Dienstag, 27. Januar, in der „Nordbestung“: Vortrag (Referent Genosin Frierichs); 2. Vorstandswahl; 3. Verlesendes. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist notwendiges Geschehen notwendig. Sozialistische Arbeiterabend. Montag: Modelgruppe im kleinen Zimmer (Vortrag von Ille Wübbenhoff-Nordenham). Außerdem kommt die Wandertourkommission um 8 Uhr im Saal zusammen. Die Theaterpieler der Jüngeren-Gruppe kommen um 8 Uhr im Reichsbannerheim zusammen. Dienstag, pünktlich 8 Uhr: Sprecher. Das Ergehen aller Teilnehmer ist Pflicht. — Mittwoch, 8 Uhr: Älteren-Gruppe: Vortrag „Vollkommene Wissenschaft und Falschismus“ (Genosie Neue). — Unterfallabend: Am Donnerstag ist bis 8 Uhr inoffiziell abzurechnen und der Januar-Jahres in Empfang zu nehmen.

Vor einem deutschen Gesandtenwechsel in China?



Dr. Herbert von Borck (links), deutscher Gesandter in Peking, dessen Rücktritt beantragt ist. Ritterialdirektor Tautmann (rechts), Leiter der Chinesen-Auswärtigen Amt, der Gesandter in Peking werden soll.



Die Zeitung im Bild



Der Dichter Adalbert von Chamisso.
Zu seinem 150. Gedent-Geburtstage (geb. 30. Jan. 1781).



Der Franzose Adalbert von Chamisso, der noch bis zu seinem 20. Lebensjahre kein Wort Deutsch verstand und sprechen konnte, ist zu einem wahren deutschen Volksdichter geworden. Seine Gedichte „Die alte Bachfrau“, „Der Winter“ (unten, mit einer Zeichnung von Kurt Göllnitz), und seinen „Peter Schlemihl“ lennt jedes Kind; sie werden auch immer Volksgut bleiben.



Winter.

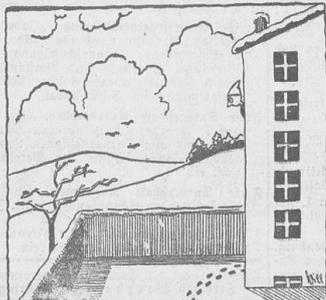
In den jungen Tagen
Hatt' ich frischen Mut,
In der Sonne Strahlen
War ich stark und gut.

Liebe, Lebenswogen,
Sterne, Blumenluft!
Wie so stark die Sehnen
Wie so voll die Brust!

Und es ist zerronnen,
Was ein Traum nur war;
Winter ist gekommen,
Bleichend mir das Haar.

Bin so alt geworden,
Alt und schwach und blind,
Ich verweht das Leben,
Wie ein Nebelwind!

Es hat geschneit.



Der Komponist Giuseppe Verdi.
Zu seinem 30. Todestage (gestorben am 27. Januar 1901).



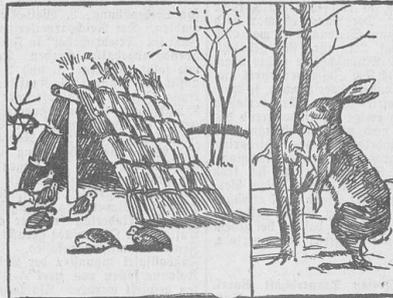
Die Opern des Meisters Verdi gehören seit vielen Jahren zum eisernen Bestand der Opernbühnen aller Länder. „Rigoletto“, „Trionfador“, „La Traviata“, „Aida“, „Otello“ sind die bekanntesten Werke Verdis, wenn man hier überhaupt von „bekannt“ sprechen kann, denn immer und überall begegnet man Verdis Melodien.

**Mit 26 Jahren
Deutschlands
jüngster Musik-
professor.**

Der Cellist Emanuel Feuermann, der bereits seit einem Jahr an der Hochschule für Musik in Berlin unterrichtet, ist vom preussischen Kultusminister zum Professor ernannt worden. Feuermann ist erst 26 Jahre alt. Er ist damit der jüngste staatliche Musikprofessor in Deutschland.



Wildfütterung im Winter.



**Einer unserer
Ski-Favoriten.**

Walter Glaz (Klingenthal) ist einer unserer Allerbesten im Skisport. Er ist Inhaber mehrerer Meisterschaften und war auch in diesem Winter wieder in vielen Wettkämpfen Sieger.



Schwierige Frage.

„Haben Sie mich nun verhanden? Sie nehmen also von dieser Wahlzeit nach jeder Wahlzeit einen Teil ab?“
„Dawohl, Herr Doktor! Wo soll ich aber die Wahlzeiten betreiben?“

Der Dichter Carl Hauptmann.
Zu seinem 10. Todestage (gestorben am 4. Februar 1921).



Im Gegensatz zu seinem berühmten Bruder Gerhart hat Carl Hauptmann immer mit sich und aller Welt gerungen. Die Tragik seines Lebens teilt sich auch allen seinen Werken mit. Seine schließlichen Dichtungen „Die Bergschmiede“ und „Matilde“ werden von kommenden Generationen noch mehr geschätzt werden als bisher.

Der Star als Mutter.



1. Die Schauspielern Lia Eibenschütz mit ihrem kleinen Sohn.
2. Die Schauspielern Käthe Saack mit ihrem kleinen Föchterchen.

**Kirchenarchitektur
einkt und jekt.**

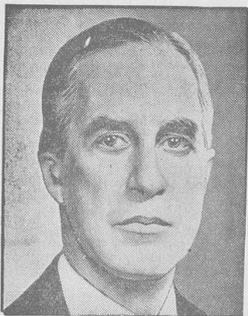
Alle Dorfkapelle im Bayerischen Wald und die neue Frauenfriedenskirche in Frankfurt am Main.



Faschingsstrubel

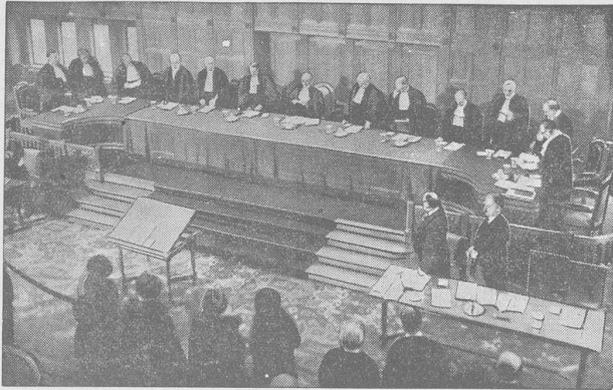


Bilder vom Tage



Col. Arthur Wood wurde von Präsident Hoover zum Direktor eines neugegründeten Komitees zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Amerika ernannt. Ob es ihm gelingen wird, der Wirtschaftsnot Herr zu werden, von der nun auch die Vereinigten Staaten so schwer heimgesucht werden?

Der neue Weltfriedensrichter tritt sein Amt an.



(Die feierliche Vereidigung des Präsidenten Maschii-Japan (an der Tischmitte) im Saal der Friedenspalast) — Der neue Präsident des Weltfriedensgerichtshofs im Haag, der frühere japanische Botschafter in Paris, Matschi, hat seinen Posten angetreten.

Hollywooder Filmstar als Opfer des Kaugummis.



Anna Rubens, eine bekannte Hollywooder Filmhönheit, ist kürzlich plötzlich gestorben. Als Todesursache wurde Lungenentzündung angegeben, doch tauchten Gerüchte auf, daß die Schauspielerin geheime Morphiumsucht war und ihrer Sucht zum Opfer gefallen ist.

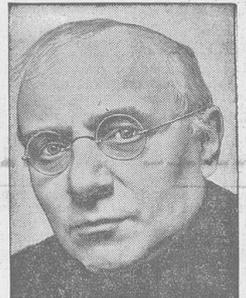


Abgeordneter Klambin, früherer Handelsminister im Kabinett Tardieu, dessen Rede gegen die Preispolitik der Regierung zu der entscheidenden Abstimmung führte.

Griechenland und Oesterreich wählen ihre schönsten Frauen.



Links: Miss Griechenland 1931: Frä. Christoula Rodi, Athen, die von 14 Bewerberinnen einstimmig zur Schönsten erkoren wurde. — Rechts: Miss Oesterreich 1931: Fräulein Gertha von Haentjens, die nach schwerer Wahl unter den Schönen Wiens den 1. Preis erlangte.

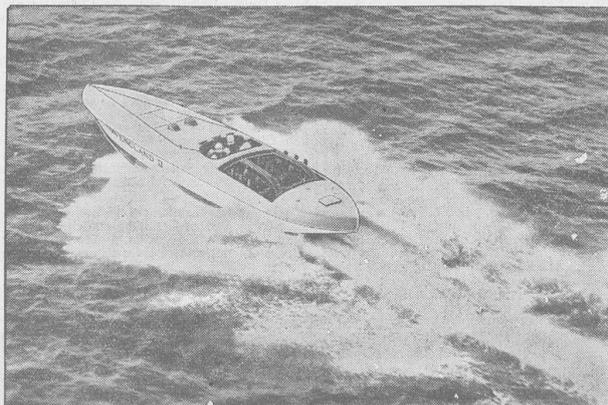


Baier Innentkoffler, einer der bedeutendsten Führer der Südtiroler Freiheitsbewegung, sprach zum erstenmal öffentlich in Berlin über die schwere Lage der Deutschen in Südtirol.



Oberst von Bonin wurde zum Inspekteur der Nachrichten-Gruppen ernannt.

„Miss England II“ in voller Fahrt.



Kan Done, der bekannte Rennfahrer, erzielte bei den Probefahrten mit dem neuen Miss England II zeitweilig eine Stundengeschwindigkeit von 176 Kilometer. Wenn diese Geschwindigkeit auch bei dem offiziellen Rekordversuch in Buenos Aires erzielt, so ist Major Segraves Rekord um mehr als 20 Kilometer überboten.

Zum Tode Anna Pawlowas.



Die weltberühmte Tänzerin in ihrer Karzerbe.



Botchafter Dawes, der Schöpfer des Damesplans, soll auf irischen Antrag zum Präsidenten der Abwicklungs-Konferenz im Februar 1932 gewählt werden. Falls der Väterbundrat sich über diesen Antrag nicht einigt, will man die Wahl bis zur Konferenz selbst verschieben.

Jadefädliche Umchau.

Von der Reichsmarine. Poststation für den Stationsleiter "Nordsee" ist bis zum 2. Februar Kiel-Wit, vom 3. bis 8. Februar Göttingen, vom 9. bis 11. Februar Königsberg und ab 12. Februar bis auf weiteres wieder Kiel.

Aus dem Jadedädlichen Sport.

W.S.W. - Viktoria-Odenburg Liga 5:2 (2:0). Edenverhältnis 7:2 (5:2). Die Niederlage des augenblicklichen Tabellenführers kommt in dieser Höhe überraschend. Viktoria kämpfte mit zwei Ersatzleuten, weil unter Verteidiger und Halbkreis disqualifiziert sind. Die Hälfte wurde streng vermisst. Die Mannschaft bekannte sich zu dem Grundsatz "Angriff ist die beste Verteidigung" und zeigte in allen Spielphasen einen klaren, frühen Angriffsspielstil. Viktoria hatte den Gegner nicht wegen der am Vorkamptag im Edenverhältnis erzielten Niederlage unterschätzt und war höchlich betreten, als man merkte, daß es kämpfen hieß, um Sieg und Punkte zu erringen. Die Mannschaft hatte im ganzen Spiel nichts richtiges zu befehlen. Mit Ausnahme einer kurzen Periode nach Halbspiel drittete der W.S.W. Spiel und Tempo. Der Unparteiische (F. E. Bremer) erwarb sich keine Kritik im W.S.W. Spiel, die Empörung der Viktoria und Zuschauer. Auch in diesem Spiel wirkte der Bremer wieder ausgezeichnet und stellte Publikum wie Spieler zufrieden. Der W.S.W. kommt gleich nach dem Sieg zu seinen ersten zwei Eden. Die zweite Eden, glänzend gelassen und vom Halbspiel aus erwarb sich keine Kritik die Einheimischen in Führung. Die Odenburger können sich noch nicht recht finden. Der W.S.W. spielt klar überlegen. Die Zuschauerreihe wird ausgezeichnet und schafft dem Stuen Erfolgsmöglichkeiten. Der Vinsaugen kann dann auch endlich den zweiten Treffer buchen. Mit 2:0 für den W.S.W. geht es in die Pause. Der zweite Durchgang verläuft in Odenburger mit ihrem ersten Erfolg. Die zweite Eden für W.S.W. wird gleich darauf vom Halbspiel zum dritten Treffer eingeleitet. Der Kampfsport der Odenburger läßt aber nicht nach. Was der rechte W.S.W.-Verteidiger einen kleinen Ausflug ins Feld unternimmt, wird die Torhüter sofort erkannt und nachdrücklich zum zweiten Erfolg ausgemerzt. Der Halbkreis stellt aber nach vier Minuten den alten Aufwand wieder her. Mit dem Schlupftritt schießt der Vinsaugen das fünfte Tor für seine Farben.

W.S.W. - Viktoria Odenburg 3:2 (1:1). Edenverhältnis 9:4 (5:3). Die bessere Mannschaft konnte Sieg und Punkte einbringen. Eintrachtvoller wird der Schlussausgang, wenn man berücksichtigt, daß der W.S.W. fast das ganze Spiel mit zehn Mann durchführte. Der Mittelkäufer wurde durch eine reichlich harte Schiedsrichter-

Entscheidung in der ersten Halbzeit des Feldes verwiesen. Doch ungebrochenen Mutes wurde von den restlichen vier Spielern das Freispiel beibehalten. Die Ergebnisse blieben nicht aus, zumal auf der Gegenseite ein reichlich liberaler Innenraum ein Werk war. Ob die Freieren der aruten Absteigegefahr noch zustimmen, ist jetzt mehr als zweifelhaft. Der Unparteiische (W.S.W. Odenburg) bemühte sich, den ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Zwei Eden für W.S.W. und eine für Freieren nichts ein. W.S.W. hat eine Kleinigkeit mehr vom Spiel. Von Halbspiel fällt der erste Treffer für Freieren. Doch lange dauert die Freude nicht. Die Freieren ziehen gleich und halten das Ergebnis mit Glück bis zur Pause. Inzwischen mußte der Mittelkäufer der Viktoria die Arena verlassen. Der Verteidiger hatte zweimal Hand gemacht. Eine harte, kaum zu rechtfertigende Entscheidung. Gleich zu Anfang der zweiten Halbzeit geht der W.S.W. wieder in Führung. Wieder können die Freieren ausgleichen. Das Spiel scheint unentschieden zu verlaufen, bis der erste Einbruch der Viktoria eintritt. Die Freieren haben sich ebenfalls gedungen, drei Ersatzleute einzusetzen, da Ortsamteiler und Verlegungen dies bedingten. Erfolgreich wurde der W.S.W. keine Hierarchiepolitik. Das bei Punktspielen so beliebte "Manieren", um den erzielten Vorsprung unter allen Umständen zu bewahren, macht hier, vor dem W.S.W. die Hoffnungen der Freieren zunichte.

Kreuzer "König" 2:2 (0:1). Das Spiel fand bereits am Sonntagvormittag auf dem kleinen Mastaplatz statt. In einem Siege langte es diesmal nicht bei den Seelenten. Die Kräfte boten harten Widerstand und konnten zweimal gleichziehen. Die heftigste Sturmrennen fielen etwas ab. Der Unparteiische leitete zufriedenstellend.

W.S.W. - Viktoria (Odenburg) Jugend 5:2 (1:2). Die Jugend des W.S.W. ging der Liga mit gutem Beispiel voran. Bis zur Halbzeit waren die Odenburger ionangewandt, denn konnten sie ab. Die Blauweissen bekamen sich auf ihre Positionen und spielten die Reibender in Grund und Boden.

W.S.W. - Viktoria Jugend 3:1 (0:1). Im ersten Durchgang konnten die Freieren die Führung mit Glück halten. Die zweite Halbzeit wurde von der hoffnungsvollen W.S.W. Jugend beherrscht. Drei schneidende Tore zeigten den Sieg über. Das B-Kreisenspiel W.S.W. - Viktoria 1 wurde auf Antrag Wittmunds abgelehnt.

Freia Schiller - W.S.W. Schüler 5:1 (4:0). Der W.S.W. hatte nur 9 Spieler auf die Beine gebracht. Für die robusten Freieren war es unter diesen Umständen kein Kinderspiel, einen Sieg in dieser Höhe herauszuholen. Der Heine der W.S.W. bekamen sich auf ihre Positionen und spielten die Reibender in Grund und Boden. Durch verblühende Kamptocht und blühenden Entschlossenheit verhielt er eine höhere Niederlage.

Kriegsbeschädigten-Tagung.

Im Stadterordnetenhaus in Kassel wurde die Reichskonferenz der Kriegsbeschädigten heute früh bei Beibehaltung des Beschlusses der Reichskonferenz eröffnet. Als Hauptthema über das Thema "Der Reichshaushalt und die Förderung des Reichsbundes". Der Redner gab zunächst ein Bild von der Finanznot des Reiches und der Länder. Dann fuhr er fort: "Die Rentenerhöhung der Kriegsbeschädigten erfordert für das laufende Jahr mit allen Nebenkosten für Beibehaltung, Beifüssen und Empfänger von ihren Zulagen rund 651 Millionen RM. Die Rentenerhöhung der Hinterbliebenen rund 610 Millionen RM. Dabei ist hervorzuheben, daß der Rentenkreis sich auf eine 984 000 Kriegsbeschädigte und 1 400 000 Kriegs Hinterbliebenen bezieht. Ganz erheblich ist insbesondere die Position der Kapitalabnehmer einer Kürzung unterworfen worden. Für die Offiziere und ihre Hinterbliebenen, insgesamt 56 000 Personen, wird immer noch ein Betrag von 181 Millionen RM. angewendet. Für rund 22 000 verorgungsberechtigte Personen der neuen Wehrmacht werden jetzt schon rund 73 Millionen RM. aufgewendet. Trotzdem die Kürzung bis an die Grenze des Unmöglichen gehen — es sind bisher rund 100 Millionen bei der Kriegsoffiziere eingepart worden — hat der Reichsrat weiterhin vom Sparkommissar die Vorlage genauer Berechnungen über die künftige Entwicklung der Kriegsbeschädigtenverorgung und -fürsorge gefordert. Als einzige Organisation hat der Reichsbund von vornherein der Regelung der Kriegsoffiziereverorgung durch Notverordnungen ablehnend gegenüber gestanden, ja sogar beim Staatsgerichtshof Klage wegen der Rechtsnichtigkeit der Notverordnung angehängt. Die Kriegsoffiziere erwarten von der Reichsregierung, vom Reichstag und den Reichstagsparteien umgehend die Annahmehaltung der entsprechenden Schritte zur Verwirklichung der dringenden Forderungen und der notwendigen Maßnahmen für die Opfer und Hinterbliebenen des letzten Krieges."

Aus aller Welt.

Auto kürzt Abhang hinunter. (Ebersdorf, 26. Januar, Radio.) In der Nähe der hiesigen Dristadt kürzte gestern Abend ein vollbesetzter Autobus infolge Verlassens der Steuerung einen Abhang hinunter und wurde zertrümmert. Von den 32 Fahrgästen wurden neun verletzt, vier Personen davon schwer. In Bromberg konnte ein mit 16 Personen besetzter Autobus auf einer abfälligen Straße nicht zum Halten gebracht werden und stürzte in den Fluß. Sechs Passagiere fanden den Tod und vier wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

In den Selen gefahren. (Köln, 26. Januar, Radio.) Die Aktion der Kölnener Oper, Franz Lindlar, wurde am Sonntagabend während der Aufführung von "Zurand", wo er den König Zimur sang, im ersten Akt von einem Unwohlsein befallen, das auf einen Schlaganfall zurückzuführen war. Nach Schluß der Oper verstarb er kurz darauf.

Gandhi darf das Gefängnis verlassen. Nach einer Meldung aus London hat der indische Vizekönig am Sonntag eine Verfügung erlassen, nach der Gandhi und die übrigen Führer des Allindischen Kongresses bedingungslos aus dem Gefängnis entlassen wurden, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich offen zu dem Ergebnisse der Londoner Indienkonferenz zu äußern.

Jadefädliche Parteiangelegenheiten.

Eugener Vorstand. Heute Abend 6.30 Uhr: Sitzung des engeren Vorstandes im Parteistreffariat. Distrikt Wilhelmshaven. Morgen Abend 8 Uhr: Distriktsversammlung im "Berlinspeicherhaus". Tagesordnung: 1. Kommunales; 2. Parteiangelegenheiten; 3. Bericht über den Jahresbericht des Bezirks wird erwartet.

Gewerkschaftlicher Beramlungstaler.

Allgemeine Deutscher Beamtenbund (ADB), Ortsauskunft Kitzingen - Wilhelmshaven. Morgen, Dienstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, bei Duffe (Siebelsberg Heim): Ortsauskunft. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung (Adressen, Kassenbericht, Wahlen u. m.) haben sämtliche Delegierte zu erscheinen. Der Vorstand.

Freie Gewerkschaftsjugend. Alle Jugendabteilungen beteiligen sich an dem Lichtbildvortrag der Metallarbeiterjugend über die Gewerkschaften am heutigen Montag im Gewerkschaftshaus (Schulhaus). — Alle arbeitenden Jugendlichen wollen sich zur Teilnahme an einem Lehrgang bis spätestens Donnerstag, 29. Januar, bei ihren Verbänden melden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Wilhelmshaven-Kitzingen. Heute Abend 7.30 Uhr: Antreten mit Musik und Spielenden Peterstraße (Müde). — Zugabteilung: 1. u. 2. Dienstag, den 27. Januar: Antreten beim Heim. Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kliche, Kitzingen. — Druck und Verlag: Paul Hug & Co. Kitzingen.

Anzeigenteile für Brake, Nordenham u. Umgegend

Beginn Montag, 26. Januar

Seit 25 Jahren mein erster

Inventurausverkauf

Nordenham. C. Kokenge.

Um meiner Kundschaft nun wirklich vorteilhaftes zu bieten, werden nur meine bewährten Stamm-Qualitäten zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf gelangen. — Kein Vergleich mit sonstiger Kaufware. Auf sämtl. anderen Artikel während des Aufverkaufs 10% Rab.

Mittwoch, den 28. Januar, Beginn 1/9 Uhr abends

1 Sonder-Nacht-Vorstellung

Film und Vortrag

Das große Filmwerk Unglückliche EHEN

können vermieden werden Hygiene der Ehe

Frauen-Not Frauen-Leid Eltern-Glück

Aus dem Inhalt: Was muß der Mann und die Frau vor und von der Ehe wissen Lebensschicksale Eine Näherin kommt zum Arzt in die Eheberatungsstelle: In keinem Fall dürfen Sie heiraten, Fräulein! Sie sich erst auskurieren, denn Ihre Nachkommen werden nur kranke und gebrechliche Kinder.

Dieses große Filmwerk läuft in den

Zentral-Lichtspielen

Stichern Sie sich Karten im Vorverkauf: Habitz Buchhandlung.

Mittwoch, den 26. Januar:

Bettfedernreinigung.

Fr. Brumund, Brake.

Fürorgestelle im Amtsgebäude, westlicher Seiteneingang.

1. Sprechstunden der Amtsärztinnen in der ersten Jugend- und Gesundheitsfürsorge jeden Freitag, nachmittags von 3 bis 5 Uhr.
2. Sprechstunden des Fürorgestellen in der Tuberkulosefürsorge jeden Freitag, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Der Amtsverband des Amtsverbandes Brake.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden des lieben Mannes auf dem Wege zum Pastor Ordemann für die trostreichen Worte, sowie der Freiwilligen Feuerwehr für die ehrenvolle Aufzählung, der Freien Turnerschaft, die ihn auf seinem letzten Wege trug, dem Gau-Bezirk und dem Ortsverein des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsverein Elmstedt, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband Elmstedt Nordenham, dem Arbeiter-Samariterbund, Kolonne Elmstedt, dem Eiserne Schützenverein, seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern der Stadt Elmstedt, sowie allen denen, die mit Blumen seinen letzten Weg schmückten, unsern aufrichtigsten Dank aus.

Elmstedt, den 24. Januar 1931.

Frau Ann Hope nebst Kindern und Angehörigen.

Radio-Anlagen sowie sämtl. Zubehör liefert billigst

R. Unger, Abbehausen, Telefon 403.

Autorui 2888

Friedrich Duden, Nordenham.

Bettfedern reinigen

jeden Donnerstag

Ahrens & Thiele Nordenham.

Blexen. Wer tauft?

eine schöne 2-Zimmerige Wohnung mit einer 3-Zimmerigen in Blexen über Elmstedt.

Auskunft erteilt St. Berlijn, Elmstedt.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote u. -Gesuche Verkäufe und Kauf-Gesuche, Vermietungen, Tausch und Miet-Gesuche usw. usw. haben im „Volkblatt“ infolge ihres großen Leserkreises u. ihrer starken Verbreitung in allen Volkskreisen den grössten Erfolg!

Rodenkirchen Kaufhaus Schlüter

Lebensmittelausstellung u. Einkaufszentrale

Thams & Garfs

Sonntage von Montag, den 26. d. M., bis Sonnabend, den 31. d. M.

2 Pfd. Mischobst	95 Pf.
3 „ Phäumen	95 Pf.
5 „ Reis	95 Pf.
5 „ Graupen	95 Pf.
5 „ Hafergrütze	95 Pf.
2 1/2 „ Rosinen	95 Pf.
2 „ Makkaroni oder Nudeln	95 Pf.
3 Tafeln Haselnuß-Vollmilch-Schokolade	95 Pf.

Nordenham. Gartenlandverpachtung.

Die Verpachtung des hiesigen Gartenlandes für das Jahr 1931 findet am Sonntag, den 26. bis Sonntag, den 31. Januar, vormittags von 9 bis 11 auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 16, statt. Die vorjährige Nachzahlung ist vorzulegen.

Nordenham, den 24. Januar 1931.

Stadtmagistrat. P a h m a n n.

Bremerhavener Stadttheater

Freitag, 8 Uhr: Die lustige Witwe. Kleine Preise. Sonntag, 8 Uhr, bei klarem Wetter: Charleys Lanie. Sonntag 8 Uhr: Der liebe Augustin.

Nordenhamer Union-Lichtspiele

Dienstag bis Donnerstag

Walter Rilla in dem großen Sexuallfilm Vererbte Triebe

Der Kampf um das neue Geschlecht. Ferner das größte Seesdrama der Welt

Die Seeschlacht von Santiago

Lustspiel. Wochenschau.

